

Verantwortl. Redakteur: H. D. Richter in Stettin.  
 Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.  
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
 Vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.  
 Abgehen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt  
 15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren  
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Hanser & Vogler  
 G. L. Daube, Invalidendank, Berlin, R. H. Arndt, Max  
 Gerstmann, Elberfeld, W. Thienes, Greifswald G. Illies,  
 Halle a. S. J. L. Bock & Co., Hamburg Joh. Nöcker,  
 Steiner, William Wilkens, in Berlin, Hamburg, A. Frank-  
 furt a. M. Heine, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

R. L. Berlin, 13. Juli.

### Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 13. Juli.  
 Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung  
 um 12 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die  
 Interpellation des Abg. Dr. J. J. J. (natl.):  
 „Der Unterzeichnete erlaubt sich an den  
 Herrn Reichskanzler die Anfrage zu richten, ob  
 nicht angesichts des beunruhigenden Zustandes  
 in Betreff von Futter- und Strömungsmitteln, wel-  
 cher in verschiedenen Theilen von Deutschland  
 herrscht, von der geplanten Abhaltung von Man-  
 danten in diesen Landestheilen für das gegen-  
 wärtige Jahr abgesehen werden kann.“

Nach kurzer Begründung durch den Unter-  
 zeichneter J. J. J., welcher aus der Abhaltung  
 von Mandanten in den betreffenden Landestheilen  
 noch eine Verschärfung des Nothstandes befürchtet,  
 erklärt

Kriegsminister v. Kattenborn: In letz-  
 ter Stelle sei es das verfassungsmäßige Recht des  
 Kaisers, über die Abhaltung von Mandanten zu  
 beschließen. Die Heeresverwaltung habe sich bereits  
 mit Ernst mit der vorliegenden Frage beschäftigt und  
 auch bereits Maßregeln getroffen, welche selbststän-  
 dige Versorgung mit Futter und Fleisch. Was  
 speziell die Mandantenfrage betreffe, so hätten auf  
 Betragen die Zivilbehörden sämtlich geantwortet,  
 zu der Maßregel der Nichtabhaltung von Man-  
 danten — einer Maßregel, die im Uebrigen dem  
 Interesse der Armee direkt zuwiderläufe — sei die  
 Zeit noch nicht gekommen. (Hört! Hört!)  
 Es genügt einwilligen andere Maßnahmen.  
 Wieder giebt als solche wiederum im Wesentlichen  
 Maßnahmen behufs selbstständiger Versorgung der  
 Truppe bei den Mandanten mit Lebensmitteln und  
 Futtermitteln an, sowie außerdem die Einführung von  
 Mandanten. (Heiterkeit.) Auch seien die Noth-  
 standverhältnisse nicht derart, daß sie sich nicht  
 noch bis zu den Mandanten ändern könnten.

Auf Antrag Bachem tritt das Haus in eine  
 Debatte über die Interpellation ein. Der Beschluß  
 wird unter lebhafter Zustimmung aller Parteien  
 gefaßt.

Abg. Brockmann (Zentr.), auf der Tri-  
 büne sehr schwer verständlich, bedauert lebhaft das  
 ablehnende Verhalten der Militärverwaltung.

Abg. v. Frege (konf.) ist dem Abg. J. J. J.  
 für seine Interpellation sehr dankbar. Er begriffe  
 dieselbe als Anfang einer neuen Ära des Entren-  
 nens der Nationalliberalen für die Landwirtschaft.  
 Bekannte sei in der Steuerlast eine Ehrenlast und  
 trage sie gerne. Aber gegenwärtig befinden  
 sich die Verhältnisse. Sollten dieselben an-  
 ändern, so wären zweifellos die von dem Kriegs-  
 minister mitgetheilten Maßregeln nicht zu genügen.  
 Er werde deshalb die heutige Debatte vorweg  
 nehmen, noch nicht als eine endgültige an.  
 Man möge die Mandanten auf diejenigen Gegenden  
 beschränken, wo der Nothstand nicht so groß sei.  
 Namentlich sei dies nöthig bei der Kavallerie-  
 Mandanten.

Generallieutenant von Funk bemerkt, die  
 vom Vorredner gewünschten Verfügungen hätten  
 schon stattgefunden, so seien die Divisionenmandanten  
 von den Eisenbahnen, Pilsburg, Dann nach  
 der andern Seite der Wölfe verlegt. Ueberhaupt  
 fänden seitens der Militärverwaltung im Verein  
 mit den Zivilbehörden die sorgsamsten Erwägun-  
 gen statt.

Abg. Berger (Zentr.) tritt entschieden im  
 Interesse der Landwirtschaft für den Verzicht  
 auf Mandanten in den Nothstand-Gegebenen ein.  
 (Beifall.)

Abg. Kröber (Volksp.) tritt dem durch-  
 aus bei und bestätigt das, was der Vorredner  
 über den Nothstand in Unterfranken geäußert, als  
 auch für Mittelfranken zutreffend.

Abg. Köhler (Antisemit) berichtet gleich-  
 falls, daß die Bauern in den betreffenden Ge-  
 genden die Mandantenlast jetzt nicht tragen könnten.  
 Generallieutenant v. Funk bemerkt, bezüglich  
 Unterfrankens sei die kaiserliche Heeresverwaltung  
 mit den Zivilbehörden in Verbindung getreten.  
 Derzufolge werde den Verhältnissen Rechnung ge-  
 tragen werden.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.) führt aus,  
 die von dem preussischen Kriegsminister verordneten  
 Maßregeln seien völlig unzureichend. Auch das  
 Nachfahren von Wasserwegen. Das in ihnen  
 enthaltene Wasser zu trinken, würde der Militär  
 selbst sehr wohl sehr schaden. Einziges Mittel  
 sei Einstellung der Mandanten. Eine „Grenzaus-  
 weitung“ seien diese nicht, für die Landwirthe überhaupt,  
 sondern höchstens für diejenigen Kreise, welche aus  
 unserer ganzen Gegend alle Vorteile ziehen,  
 Liebesgabe, Zölle u. Militarismus und Zölle  
 sollte man aufheben, das sei das Richtige!

Abg. J. J. J. glaubt herausgehört zu haben,  
 daß die kaiserliche Heeresverwaltung doch etwas  
 milder gestimmt sei, als die preussische, indem sie  
 mehr als letztere auf die Zivilbehörden höre. Die  
 preussische Heeresverwaltung überlasse gar zu sehr  
 die Vernichtung der neuen Ansaat durch die Ma-  
 danten.

Preussischer Kriegsminister v. Kattenborn  
 erwidert, er habe ja schon vorhin ausdrücklich er-  
 klärt, daß die Berichte der preussischen General-  
 kommandos ausdrücklich im Unerwünschten mit  
 den Zivilbehörden erstattet worden seien. Was  
 etwa in Zukunft zu geschehen hätte, wenn der  
 Nothstand sich noch vermehren sollte, das werde  
 ja noch überlegt werden.

Abg. J. J. J. (Schäfer) verweist auf den Noth-  
 stand auch in Elsaß-Lothringen.

Abg. J. J. J. (natl.) ist ebenfalls dafür, daß  
 von Mandanten abgesehen werde.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch  
 die Abg. N. B. J. (Zentr.), J. J. J. (Soz.),  
 Schönlank (Volksp.), welchem letzteren der  
 Württembergische Kriegsminister Schott  
 von Schottstein erwidert: die vortige  
 Heeresverwaltung habe einen Antrag auf Nicht-  
 abhaltung der Kaiser-Mandanten in Württemberg  
 nicht gestellt, weil die Erhebungen noch nicht ab-  
 geschlossen seien. Nöthigenfalls aber werde, wenn  
 auch mit Schmerz, ein solcher Antrag gestellt  
 werden.

Weiter äußert sich noch der Abg. Graf  
 Limburg-Stirum (konf.) gegen eine Be-  
 hauptung J. J. J., daß die Großgrundbesitzer von  
 den Mandanten allerdings keine Last hätten, womit  
 die Debatte beendet ist.

Die Interpellation Debel, betreffend den  
 Polizeipräsidenten Richter in Straßburg, wird,  
 auf Wunsch des Staatssekretärs v. Böttcher,  
 von der Tagesordnung abgesetzt und wird erst  
 morgen zur Erörterung gelangen.

Dem schleunigen Antrage des Abg. Auer  
 (Soz.) gemäß wird die Einstellung mehrerer  
 Strafverfahren, die gegen den Abg. Herbert  
 (Soz.) bei dem Amtsgericht resp. beim Land-  
 gericht Stettin schweben, beschloffen.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage  
 betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen  
 Heeres.

Abg. Graf Hompesch (Zentr.): Der  
 Reichskanzler hat in Bezug auf unsere Fraktion  
 eine Behauptung aufgestellt, die wir nicht ohne  
 Widerspruch lassen können. Er hat uns den  
 Vorwurf gemacht, daß die demokratische Richtung  
 im Zentrum zunehme. Gegen diese Behauptung  
 muß ich im Namen und Auftrag meiner po-  
 litischen Freunde Verwahrung einlegen. (Leb-  
 hafter Beifall im Zentrum.) In ihrem Antrage  
 habe ich folgende Erklärung abgegeben: Die  
 Zentrumsfraktion ist niemals eine demokratische  
 Partei gewesen. Wenn schon in früheren Zeiten  
 ihren Führern dieser Vorwurf gemacht worden  
 ist, hat sie ihn stets zurückgewiesen und Verwä-  
 rung eingelegt. Die Wahrung der Interessen der  
 katholischen Kirche ist und bleibt eine ihrer vor-  
 nehmsten Aufgaben. Die Förderung des mora-  
 lischen und öffentlichen Wohls aller Volksklassen  
 ist eine weitere Aufgabe, die sich unsere Fraktion  
 gestellt habe. Ihre Arbeiten sind nicht im  
 governmentalen, sondern im wahrhaft konse-  
 rvativen Sinne gehalten (Widerstand rechts), im  
 Geiste der Freiheit und Treue gegen die bestehen-  
 den Autoritäten in Staat und Kirche und so  
 wird es, so Gott will, bleiben. In diesem Sinne  
 habe ich im Namen meiner politischen Freunde  
 die Ausrufung des Reichskanzlers über die Zen-  
 trumsfraktion als unzutreffend auf das entse-  
 denste zurückgewiesen. (Bravo im Zentrum.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Ausruf-  
 ung des Vorredners war für mich sehr erfreu-  
 lich. Ehe ich aber mein Urtheil über das Ver-  
 halten der Zentrumsfraktion äußere, will ich doch  
 den weiteren Verlauf der Dinge abwarten.  
 (Bravo und Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Zentr.): Es ist der Wunsch  
 der Mehrheit des Hauses, diese Angelegenheit  
 möglichst rasch zu beenden. Ich werde deshalb  
 auch nur Weniges bemerken auf die Ausführungen  
 des Reichskanzlers vom vorigen Sonnabend. Ich  
 kann ja auch nach dem Jenseitigen von meiner Partei  
 abgegebenen Erklärung kurz sein. Wir wollen  
 keine konfessionelle Partei mehr sein, wie der  
 Reichskanzler aus der Mainzer Verhandlung vom  
 21. Mai und wohl namentlich aus meinen  
 dortigen Äußerungen sieht. So wenig wie  
 sich die Geister im Geist für Weltler gehalten  
 haben, ebensowenig sind wir gesonnen, das  
 Stigma, das der Herr Reichskanzler auf uns ge-  
 setzt hat, anzuerkennen. Will aber der Herr  
 Reichskanzler durchaus seinen Vorwurf aufrecht  
 erhalten, so müssen wir es uns als konsequente  
 Männer in Württemberg, in Bayern u. s. w. aber  
 gefallen lassen, daß er das schon deshalb, weil wir  
 einer Ueberwindung des monarchischen Gedankens  
 im Reiche entgegen sind, für Demokraten hält.

Auf der Versammlung in Limburg 1886 hat der  
 Herr von Schölerer-Akt das Zentrum für eine  
 politische Partei erklärt, welche die Interessen der  
 Bevölkerung auch auf religiösen Gebieten zu wahren  
 habe. Auch hat es Herr von Schölerer damals  
 für einen großartigen Schwindel erklärt, daß es im  
 Zentrum eine Linie und eine Rechte, eine  
 aristokratische und eine demokratische Richtung  
 gebe. Dem Herrn Reichskanzler muß ich  
 sagen, daß er uns vorkommt wie ein Anhänger  
 des platonischen Systems. Er glaubt, Andere  
 brechen sich, während er selbst es ist, der sich ge-  
 wendet hat. Er selbst, der Reichskanzler hat  
 seine erste Vorlage aufgegeben, von der er doch  
 erklärt hatte, daß sie für Ehre und Sicherheit des  
 Vaterlandes unbedingt nöthig sei. Damit genug.  
 Alles Andere, was ich sagen könnte, lasse ich unter  
 den Tisch fallen. Ich erkläre nun nochmals, daß  
 auch die jetzige Vorlage für uns unannehmbar ist.  
 Auf dieses A würde weiter das B bis zum 3.  
 folgen bis zur völligen Durchführung der allge-  
 meinen Wehrpflicht. Und wenn wir schon im  
 Zweifel sind, ob das Volk die Kosten für diese  
 Vorlage tragen kann, so sind wir doch gewiß, daß  
 es die Kosten für das B nicht würde tragen  
 können. (Beifall.)

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert,  
 auch er wolle kurz und werde sogar in der  
 Kürze dem Vorredner noch über sein. Er be-  
 dauere zunächst, daß Jemand, wie dies der Vor-  
 redner gethan, das Beispiel seines Amtsvorgän-  
 gers als ein schlechtes bezeichnet habe. Freuen  
 müßte er sich dagegen, daß derselbe Herr, der die  
 bekannten Ausrufungen in Abschwärzung gethan  
 — er wolle heute sie nicht nochmals verlesen —  
 heute von seiner Partei Königstreue: tout fidele  
 au roi, gesprochen. Hoffentlich werde der Vor-  
 redner dieser seiner heutigen Erklärung in Zu-  
 kunft treu bleiben!

Abg. Beck (Hospitalant der freisinnigen  
 Volkspartei) legt dar, wie in Südbaden der  
 Wahlkampf ein Kampf gegen den Militarismus  
 gewesen sei. Mit der gegenwärtigen Vorlage sei  
 man noch nicht am Ende angelangt. Das auf  
 die Dauer zu ertragen, sei das Volk nicht in der  
 Lage. Ein Gutes habe wenigstens jener Kampf  
 gehabt, daß die früheren Steuerprojekte gefallen  
 seien.

Abg. Zimmermann (Antisemit): Nach-  
 dem der Reichskanzler bei der ersten Lesung die  
 Wünsche seiner Partei in betreff der Friedens-  
 vorlage habe, als er die Bran- und Brandwein-  
 steuer als definitiv aufgegeben bezeichnet und eine  
 angebliche Büchsensteuer verheißt habe, würde  
 seine Partei aus patriotischen Gründen ihre Be-  
 denken unterdrücken und die Vorlage annehmen.  
 Seine Partei werde demgemäß den Artikel 1 an-  
 nehmen. (Beifall.)

Abg. Graf Nolte (Reichspartei) tritt mit  
 warmen Worten für die Vorlage ein, die allein  
 für den Fall eines Krieges uns einen ehrenvollen  
 Frieden sichern kann.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) verweist sich gegen  
 die persönliche Schärfe, welche in den Worten des  
 Reichskanzlers gegen ihn (Redner) lag bezüglich  
 seiner monarchischen Auffassungen. Seit der An-  
 nahme von Heine-Wassan habe kein Vorfall wieder  
 bei den Gerichten, noch sonst, Jemandem auch nur  
 den leisesten Anlaß gegeben, seine (Redners) Kö-  
 nigstreue zu bezweifeln, wenn er auch nicht leugne,  
 daß es ihm früher geworden sei, sich aus den  
 alten liebgewordenen Verhältnissen loszumachen.  
 Aber er erinnere daran, daß der befohlene Gehor-  
 sam schwerer sei als der angebotene.

Damit schließt die Debatte über § 1; es  
 folgt die Abstimmung über diesen Paragraphen,  
 die eine namentliche ist.

Der § 1 wird mit 198 gegen 187 Stimmen  
 angenommen. Es stimmen für den § 1 Konse-  
 rvative, Reichspartei, Nationalliberale, freisinnige  
 Vereinigung, Reformpartei und Polen (auch der  
 Abg. Graf Bismarck), gegen die Vorlage alle  
 übrigen Fraktionen. Der Abg. N. B. J. ist  
 nicht anwesend.

Der § 2 wird hierauf ohne Debatte an-  
 genommen.

Es folgt die Debatte über die Einleitung des  
 Artikels 2, welcher die Dienstpflicht für die näch-  
 sten 5 Jahre regelt.

Hierzu liegt vor der Antrag des Abg. Prinz  
 zu Schönau-Carolath-Röfde, welcher diese Re-  
 gelung (zweijährige Dienstzeit) auch für die  
 spätere Zeit so lange gelten lassen will, als die  
 Friedenspräsenz nicht unter die im Artikel 1 fest-  
 gesetzte Ziffer herabgesunken wird.

Bei der Begründung des Antrages be-  
 merkt der

Abg. Prinz zu Schönau, daß die Nach-  
 richt der „Kreuz-Ztg.“, es habe der Antrag bei  
 einer bestimmten Partei keine Unterstützung ge-  
 funden, vollständig aus der Luft gegriffen sei;  
 eine solche Unterstützung sei bei keiner Fraktion  
 nachgesucht; es sei bekannt, daß die zweijährige  
 Dienstzeit schon seit Jahren in weiten Kreisen,  
 namentlich auch in den Kreisen der Deutschkonse-  
 rvativen Freunde habe. Der Antrag ist eine Ga-  
 rantie für die Erhaltung der zweijährigen Dienst-  
 zeit, denn wenn diese einmal angenommen ist,  
 wird es schwer sein, sie wieder zu beseitigen.  
 Selbst die deutschkonservative Partei, wenn sie zur  
 Regierung käme, würde die zweijährige Dienstzeit  
 nicht ohne weiteres zu beseitigen versuchen, son-  
 dern sie würde dem Volke sagen, man solle zu-  
 rückkehren zu den Institutionen, die unser Vater-  
 land groß gemacht haben, und darauf neue  
 Wahlen veranlassen. Ich hoffe, daß auch  
 von Denjenigen, die gegen die Vorlage  
 gestimmt haben, mehrere für meinen Antrag stim-  
 men werden, weil ihnen mit meinem Antrage  
 die Vorlage doch noch sympathischer ist, als ohne  
 diesen Antrag.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Wenn  
 die Deutschkonservativen für die Vorlage mit  
 zweijähriger Dienstzeit für die nächsten 5 Jahre  
 stimmen, so bringen sie damit ein größeres Opfer  
 als die Herren von der liberalen Seite. (Sehr  
 richtig!) Ich würde für den Antrag Carolath-  
 Röfde stimmen, habe aber noch einige Bedenken, welche  
 die Formation der neuen Heeresorganisation be-  
 treffen und die neuen Formationen erheblich er-  
 schwären könnten und kann ich deshalb die Herren  
 nur bitten, ihren Antrag im Interesse des Zu-  
 standkommens der Vorlage zurückzugeben.

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich halte  
 den Antrag Carolath-Röfde für unmöglich, aber  
 auch für unbillig. Ich glaube, die Herren  
 könnten sich an der Vorlage genügen lassen, der  
 Antrag läßt ein gewisses Mißtrauen gegen die  
 verbündeten Regierungen erkennen. Man fürchtet,  
 daß die Regierung sich noch immer eine Hinter-  
 thür für die dreijährige Dienstzeit offen lasse.  
 Dies Mißtrauen ist nicht begründet. Ich kann  
 namens der verbündeten Regierungen nur erklä-  
 ren, daß wenn nicht etwa die Durchführung der  
 zweijährigen Dienstzeit auf unüberwindliche Schwie-  
 rigkeiten stößt, an keiner Stelle die Absicht be-  
 steht, nach Ablauf des fünfjährigen Zeitraums  
 auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen.

Abg. Dr. Bachem (Zentr.): Der Antrag er-  
 scheint uns als eine Verschlechterung der Vorlage;  
 er würde der Regierung das Recht geben, sofort  
 auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen, so-  
 bald sie nur die Friedensziffer um ein Geringes  
 erniedrigt.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Der Antrag  
 ist immerhin eine Sicherung der zweijährigen  
 Dienstzeit. Die Bedenken Bachems sind nicht  
 begründet. Die Präsenz und die Formation be-  
 darf der Genehmigung durch den Reichstag  
 und die Regierung kann keine von beiden eigen-  
 mächtig ändern.

Abg. Frhr. v. Göttingen (Reichsp.): Ich  
 werde für meine Person für den Antrag  
 Carolath-Röfde stimmen. Die Frage der Dienst-  
 zeit ist kein politisches Prinzip, sondern eine Frage  
 der Zweckmäßigkeit für die Ausbildung unserer  
 Armee, für welche militärische und nicht politische  
 Gründe entscheidend sein müssen.

Abg. Dr. Barth (fr. Vereinig.): Nur  
 durch die Annahme des Antrages können wir die  
 Unsicherheit beseitigen, welche durch neue Vor-  
 läge für die Dauer der Dienstzeit geschaffen wird.  
 Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach Ablauf des  
 Danksommens diejenige die dreijährige Dienstzeit  
 wieder anstreben, die schon heute der Vorlage nicht  
 ganz sympathisch gegenüberstehen. Der Antrag  
 beseitigt auch den möglichen Uebelstand, der ent-  
 stehen müßte, wenn nach Ablauf der 5 Jahre eine  
 Einigung über die Dienstzeit nicht möglich sein  
 sollte. Wo man ohne Schaden für das öffent-  
 liche Wohl durch eine gesetzliche Bestimmung  
 Sicherheit in einer zweifelhaften Angelegenheit  
 schaffen kann, da soll man es doch nicht unter-  
 lassen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (konf.): Meine  
 Freunde werden gegen den Antrag Caro-  
 lat-Röfde stimmen. Wir haben für die Auf-  
 rechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit schon  
 früher so oft Opfer gebracht, daß wir uns so  
 leicht von dieser Einrichtung für alle Zeit nicht  
 lossagen können.

Abg. Richter (fr.): Der Antrag wird  
 weit über seine Bedeutung hinaus aufgebracht.  
 Ob die Vorlage in 3. Lesung angenommen wird,  
 das wird mehr von dem Gesundheitszustand als  
 von dem Antrage Carolath-Röfde abhängen. Es ist  
 ein unzweckmäßiges Verfahren, eine dauernde Ein-  
 richtung mit einer periodischen Vorrichtung zu ver-  
 mischen, auch ist es leicht möglich, daß die Regie-  
 rung die Präsenz ziffer herabsetzt, ohne daß der  
 Reichstag etwas dagegen haben kann. Der Reichs-  
 tag kann der Regierung keine höhere Präsenz ziffer  
 aufzwingen, und es kann wohl vorkommen, daß  
 die Regierung erklärt, mit einer geringeren  
 Präsenz ziffer auskommen zu können.

Hierauf schließt die Debatte.

Abg. Köfde (wildb.): Wir würden den  
 Antrag zurückziehen nach den Erklärungen, die der  
 Herr Reichskanzler abgegeben und die uns be-  
 friedigen, wir wissen aber, daß der Antrag sofort  
 von anderer Seite aufgenommen werden würde.

Abg. Dr. Barth beantragt namentliche  
 Abstimmung über den Antrag Carolath-Röfde.  
 Die Abg. v. Kardorff (Reichsp.) und  
 Richter (fr. V.) beantragen Vertagung, die das  
 Haus beschließt.

Ferner beschließt das Haus, eine zweite  
 Sitzung nach 15 Minuten abzuhalten, um den  
 Nachtragetat (über die Mittel für die Militärver-  
 lage) in erster Lesung zu beschließen.  
 Schluß 5 Uhr.

Präsident v. Lepow eröffnet die zweite  
 Sitzung um 5 1/2 Uhr.

Das Haus tritt in die erste Lesung des  
 Nachtrags-Etats (betr. die Mittel für die Militär-  
 vorlage) ein und verweist dieselbe, dem Antrage  
 des Abg. v. Kardorff gemäß, debattelos an die  
 Budget-Kommission zur Vorberatung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.  
 Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag auf Aussetzung eines  
 Strafverfahrens gegen den Abg. A. H. J.,  
 Fortsetzung der 2. Beratung der Militärvorlage,  
 Interpellation Debel (betreffend den Straßburger  
 Polizeipräsidenten) und 2. Lesung des Nachtrags-  
 Etats.

Schluß 5 Uhr 20 Minuten.

### Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Der Reichstag hat  
 die auf seine patriotische Einsicht und Bereit-  
 willigkeit gestellten Erwartungen erfüllt, indem er  
 in seiner heutigen Sitzung § 1 der Militärvorlage  
 in zweiter Lesung annahm und damit seinen  
 prinzipiellen Standpunkt zu der Frage der Heeres-  
 veränderung endgültig festgelegt hat. Die Militär-  
 vorlage ist nach der heutigen Abstimmung als  
 gesichert zu betrachten. Zwar beträgt die Mehr-  
 heit zu Gunsten der Regierung nur 151 Stimmen,  
 aber sie genügt ihren Zwecken und den Wünschen  
 der Nation, und darauf allein kommt es an.  
 Es ist ja im Uebrigen auch eine alte Erfahrungssache,  
 daß es nicht gerade die schlechtesten  
 Gesetze sind, welche mit relativ geringen Mehr-  
 heiten zur Annahme gelangen. Der jetzige  
 Reichstag war ausserordentlich unter dem Zeichen  
 der Militärvorlage gewählt worden, die überwie-  
 gende Mehrheit der einsichtigeren Elemente un-  
 zersetztes Volk hat während der Wahlbewegung an  
 ihrem ersten Willen, dem Vaterlande alles zu  
 seiner militärischen Sicherung Nothwendige zu  
 gewähren, keinen Zweifel gelassen; indem nun  
 das heutige, mit 11 Stimmen Mehrheit erzielte  
 Bortum die logische Schlussfolgerung des Wahl-  
 ergebnisses ist, dokumentierte sie neben ihrer  
 eigenen patriotischen Einsicht auch, daß sie sich  
 ihrer Pflicht, mit dem Willen und Empfinden der  
 Nation enges Verhältniß zu halten, wohl bewußt ist.  
 Die Thatsache, daß sich im Reichstage eine Mehr-  
 heit zu Gunsten der Militärvorlage ausgesprochen  
 hat, eröffnet im Uebrigen aber auch den Ausblick  
 auf ein weiteres positives Wirken Hans in Hand  
 mit der Regierung und ihrer Politik. Mit dieser  
 Thatsache wird man rechnen müssen im Inlande  
 sowohl als im Auslande. Was das Inland be-  
 trifft, so wird der Denkfaktor, den die Richterliche  
 Oppositionstaktik bei den Reichstagswahlen  
 erhalten hat, um so intensiver nachwirken, je  
 länger und offenkundiger sich die absolute Un-  
 brauchbarkeit der Grundzüge des Führers der frei-  
 sinnigen Volkspartei erweist, und was die Oppo-  
 sition des Zentrumsführers Lieber anlangt, so  
 werden sich die Anzeichen dafür, daß in immer  
 weiteren Kreisen der katholischen Bevölkerung sich  
 der Erkenntnis Bahn bricht, in welchen Sumpf  
 das Zentrum durch die demokratischen Tendenzen  
 des Dr. Lieber gerathen ist. Das Ausland aber,  
 welches durch seine Beziehungen zur Sozialdemo-  
 kratie einen Hauptplatz in dem Spiele des  
 deutschen Parlamentarismus erlangt zu haben  
 wünschte, mag jetzt nur seine diesbezüglichen Hoff-  
 nungen auf ein Minimum reduzieren. So hat  
 nach aller Richtung hin das heutige Bortum des  
 Reichstages klar und befreiend gewirkt.

Der neue in der Zeit vom 1. Oktober  
 1892 bis 1. April 1893 auf Grund des Gesetzes  
 vom 28. Juni 1892 genehmigten Kleinbahnen  
 haben vier Normalspurweite, darunter drei  
 Dampfbahnen und eine Pferdebahn. Eine Bahn  
 hat 900 Meter, drei 600 Meter, eine gar  
 500 Meter Spurweite. Die drei Bahnen mit  
 600 Meter Spurweite sind sämtlich Unter-  
 nehmungen des Kulturtechnischen Büreaus von  
 Schraden, jetzt Mecklenburg-Pommersche Schmal-  
 spurgesellschaft. Die Bahn von 900 Meter  
 dient nur vorübergehenden Zwecken, dem  
 Transport von Banarbeitern, und ist nur  
 auf die Dauer von drei Jahren berechnet; die  
 Bahn von 500 Meter Spurweite ist eine  
 Pferdebahn von nur 1 Kilometer Länge.

Wie die Frage der Spurweite sich bezüglich  
 derjenigen 53 Kleinbahnen gestaltet, deren Ge-  
 nehmigung am 1. April d. 3. anhängig war, ist  
 noch nicht vollständig zu übersehen, weil bereits  
 einer größeren Zahl derselben sichere Angaben  
 hierüber noch nicht vorliegen.

11 Bahnen sind normalspurig, 8 mit 1  
 Meter Spurweite, 2 Bahnen mit 0,750 Meter  
 Spurweite und 3 mit 0,785 Meter Spurweite  
 geplant. Die Bahnen der letzteren anormalen Spur-  
 weite erklärt sich daraus, daß es sich um Bahnen im  
 obersteilsten Bergrevier handelt, welches bereits  
 ein ausgebeugtes Schmalspurbahnnetz mit 0,785  
 Meter Spurweite besitzt.

Berlin, 13. Juli. Die wirtschaftliche  
 Vereinigung des Reichstages trat Vortrags-  
 beauftragt zusammen. Etwa hundert Ab-  
 geordnete waren anwesend. Das zehn Para-  
 graphen enthaltende Statut wurde genehmigt. § 1  
 lautet: „Zum Zweck der wirksamen Vertretung  
 der Interessen der produktiven Gewerbe (Land-  
 wirtschaft, Industrie und Handwerk) wird eine  
 wirtschaftliche Vereinigung von Mitgliedern des  
 Reichstages gebildet.“ § 2. „Die Vereinigung  
 hat insbesondere die Aufgabe 1. die im Reichs-  
 tage eingebrachten Gesetzesvorlagen und Anträge  
 und Interpellationen vorzubereiten, welche die In-  
 teressen dieser Gewerbe betreffen; 2. Anträge vor-  
 zubereiten und im Reichstage einzubringen, welche  
 diese Interessen zu fördern geeignet erscheinen.“

Die Annahme des Abg. Zinsangelegen in die  
 Zentrumsfraktion des Reichstages ist heute erfolgt,  
 nachdem der Vorstand sich geeinigt für die Auf-  
 nahme entschieden hatte.

Kiel, 13. Juli. Se. Majestät der Kaiser  
 teilt am 19. d. Mts. hier ein und tritt seine  
 Reise an.

Stettin, 13. Juli. Das königliche Eisen-  
 bahnbetriebsamt macht bekannt: Heute ritt 1 1/2  
 Uhr fuhr in Richtung in Folge vorzeitigen Lebens  
 des Eisenbahnfahrers der Güterzug 2034 auf den  
 Schluß des Güterzuges 2066. Ein Bremser  
 leicht verletzt, Vorspann-Maschine des Zuges  
 2034, Pufferwagen des Zuges 2066 und 15 Güter-  
 wagen entgleist, 7 Güterwagen stark beschädigt,  
 Hauptgleise frei, Verkehr nicht gestört.

einzig, 13. Juli. An der Staatsache gegen  
 den Kaufmann Karl Pasch wegen Verleitung  
 des Justizministers von Schelling stand heute vor  
 dem Reichsgericht Termin zur Verhandlung vor  
 dem Reichsgericht gegen das Urtheil der Strafkammer  
 8 des Landgerichts I in Berlin vom 18. Mai  
 d. 3. eingelegten Revision an. Pasch war damals  
 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden.  
 Das Reichsgericht setzte die Verhandlung aus, bis  
 das Resultat über die Beobachtung des Geistes-  
 zustandes des Pasch vorliegt. Später erließen  
 Pasch und erklärte, zum Termin beurlaubt zu  
 sein, konnte aber eine Beilegung über seine  
 Haftentlassung nicht vorlegen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. Die österreichisch-ungarische  
 Regierung hat in Petersburg die Anregung zum  
 Abschluß eines österreichisch-russischen Weisheits-  
 stimmungsbundes gegeben. Man glaubt, daß die  
 Verhandlungen hierüber alsbald beginnen werden.

Wien, 13. Juli. Der Verwaltungsgerichts-  
 hof hat die Beschwerde des Prager Stadtverord-  
 netenkollegiums gegen die Entscheidung der Stadt-  
 halterei, nach welcher die Einführung der böhmischen  
 Sprache als Amts- und Geschäftssprache des  
 Magistrats nicht zugelassen sei, abgewiesen.

### Schweiz.

Ueber die Wirkungen des Zollkrieges zwischen  
 der Schweiz und Frankreich hat der Chef der  
 schweizerischen Handelsstatistik, Dr. Gering, im  
 ersten Hefte der „Schweizer Blätter für Wirth-  
 schaft und Sozialpolitik“ einen Aufsatz veröffent-  
 licht, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Verfasser betont, die Schweiz könne  
 mit Frankreich leichter einen Zollkrieg führen, als  
 Italien, da die Schweiz geordnete Währungs-  
 verhältnisse und einer immer wirksamer den Me-  
 tallschmelz sichernden und mehrenden Kontrolle der  
 Umlaufsmittel sich erfreue. Frankreich habe ein  
 hervorragendes Interesse, bald mit der Schweiz  
 sich zu verständigen. Je länger Frankreich zögere,  
 um so sicherer und unüberwindlicher werde es  
 allenthalben die von ihm leer gelassenen Plätze be-  
 zogen finden, bei den Industrieprodukten haupt-  
 sächlich durch Deutschland, beim Zucker durch  
 Oesterreich, beim Wein durch das billige Angebot  
 aus Italien und Spanien. In der Schweiz ist  
 der früher so starke Konsum französischer Weine  
 geradezu eingestellt worden. Der Absatz franzö-  
 sischer Zuckers nach der Schweiz beträgt kaum  
 noch 1 Prozent des früheren Exportes. Der  
 französische Weinexport nach der Schweiz sank um  
 90 Prozent. Bedeutende Abnahmen weisen Wolle-  
 und Baumwollwaren (—80 Prozent), Konfektion  
 (—72 Prozent) und Seidenwaren (—57 1/2 Pro-  
 zent), ferner Uhren (—86 Prozent), Metall-  
 waren (—64 1/2 Prozent) und Maschinen (—63  
 Prozent), Leder (—69 Prozent) und Lederwaren  
 (—65 Prozent) auf. Was die Gestaltung des  
 schweizerischen Exportes nach Frankreich anbe-  
 trifft, so ergibt sich ein Rückgang von 40 Pro-  
 zent. Am stärksten gelitten haben die Baum-  
 wollindustrie (—75—90 Prozent) und der Export  
 von Holz (—86 Prozent). Dann folgen die  
 Stickerei in der Hauptnummer mit einem Rück-  
 gang von 72 Prozent, die Seidenindustrie  
 (—65 Prozent), die Wirterei (Konfektion —60  
 Prozent) und die Uhrenindustrie



regend einen Vorschlag ab, dem er sich anschließen kann! Unter diesen sind alle bis jetzt aus den parlamentarischen Kommissionen hervorgegangenen Vorschläge abgelehnt worden, und die Situation ist eine analoge wie diejenige vor der Annahme des Pluralsystems.

### Frankreich.

Paris, 12. Juli. Gestern Abend fand die bereits vor einigen Tagen angekündigte Generalversammlung aller Studenten im Auditorium statt. Die Versammlung war durch das während der Unruhen permanente Komitee des Café de la Bourse einberufen worden, und zwar um nachschauen abzugeben über ihre Haltung und außerdem einen Beschluß gegen die Association des étudiants zu fassen. Außerdem standen auf der Tagesordnung: „Die Feste am 14. Juli.“ Mehr als 3000 Studenten drängten sich in den Saal. Die Anwesenheit war so groß, daß kaum einige Redner sich Gehör zu verschaffen wußten. Außer den Studenten befand sich noch ein zahlreiches Publikum, dessen Gegenwart für die Studentenversammlung gerade nicht sehr ehrenvoll war, in dem Saal, und gerade diese Kategorie von Besuchern war es, welche am allermeisten Störschall machten.

Nach der Verlesung des Berichtes bestiegen verschiedene Redner die Tribüne, und alle griffen ohne Unterschied die Herren Dupuy, Ministerpräsident, Vogé, Polizeipräsident, und einen großen Teil der Mitglieder der Kammer an. Ein junger Mensch von vielleicht 22 Jahren, der einige, welcher überhaupt verstand, sich Gehör zu verschaffen, sprach mit einem Haß und einer Wut gegen die genannten Herren, daß die Versammlung unter dem Eindruck der Rede einige als solche erkannte Geheimpolitisten vor die Thüre setze, wo dieselben nachher noch in größter Weise mißhandelt wurden. Schließlich wurden zwei Resolutionen vorgelegt und einstimmig angenommen. In der einen beglückwünschten die verammelten Studenten das während der Unruhen gegründete Komitee des Café de la Bourse für seine energische Haltung und erklärt ein Todesvotum gegen das Komitee der Association des étudiants wegen seiner schwächlichen Haltung bei den Unruhen.

Die zweite Resolution schmäht Verenger, Dupuy und Vogé, die eigentlichen Urheber der Verbrechen im Quartier Latin, und enthält einen energischen Protest gegen die Verurteilung der Kameraden. Die Resolution tadelt außerdem die Mitglieder der Kammer, weil dieselben den Amnestieantrag zurückgewiesen hätten.

In einer dritten Resolution sprach die Versammlung der Presse für ihre energische Unterstützung der Studenten ihren Dank aus.

Schließlich wurde beschlossen, daß die gegenwärtigen Umstände es unmöglich machten, an den Nationalfesten am 14. Juli teilzunehmen.

In vollständiger Ordnung und Ruhe ging die Versammlung auseinander. Die Pariser Presse spricht sich in sehr sympathischen Ausdrücken über die Versammlung aus und weist besonders auf den Umstand hin, daß, sobald die Geheimpolitisten an die Luft gesetzt waren, das besonnenste Element die Oberhand bekam, und die Versammlung ihre ruhige Haltung bis zum Schluß bewahrte.

Ungeachtet der Tatsache, daß der Amnestieantrag der Studenten zu Gunsten der in Folge der Unruhen im Quartier Latin Verurtheilten von der Kammer abgelehnt worden ist, hat die Petitionskommission der Kammer beschlossen, den Amnestieantrag an die Minister der Justiz und des öffentlichen Unterrichts weitergeben zu lassen. Zu gleicher Zeit hat die Kommission den Wunsch ausgedrückt, die Regierung möchte bei Gelegenheit des 14. Juli die bereits Verurtheilten begnadigen, und die akademische Behörde möge die gegen verschiedene Studenten verhängten akademischen Strafen wieder aufheben.

### Großbritannien und Irland.

London, 13. Juli. Etwa 2000 Delegierte aus Colorado wohnten gestern dem Kongress, betreffend die Silberfrage bei. Der Gouverneur hielt eine Rede, in welcher er sagte, wenn die Vereinigten Staaten keine selbstständige Politik durchführen könnten und immer von fremden Mächten abhängen sollten, wäre es besser, Krieg zu beginnen und sein Blut zu vergießen, als seine Freiheit zu verlieren.

London, 13. Juli. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Auckland von heute berichtet, daß nach einer vom 7. d. M. datierten Meldung aus Samoa an diesem Tage der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Matafas und Matafas erwartet wurde. Das feindliche Lager sei in der Nähe von Apia aufgeschlagen und etwa sechs Meilen davon entfernt dürfte das Schlachtfeld sein. Nach Schätzungen von Anhängern wären die Streitkräfte Matafas dreimal so groß, als diejenigen Matafas, doch seien die Leute des letzteren ebenfalls gut bewaffnet. Die deutschen Kriegsschiffe „Bussard“ und „Sperber“ lagen vor Apia.

London, 13. Juli. Die beiden ausgewiesenen Armeren Professoren Thumayan und Kagaban werden am nächsten Montag Abend in London auf der Viktoriastation erwartet. Die britisch-amerikanische Gesellschaft fordert alle Freunde der Sache auf, denselben einen großen öffentlichen Empfang zu bereiten.

Derbis, 13. Juli. 25 000 Vergarbeiter wurden benachrichtigt, daß demnächst eine 25prozentige Lohnherabsetzung stattfinden werde.

### Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Der Finanzminister verfügte eine Ermäßigung der Frachtarife auf den Bahnen, die nach den Balkanstaaten transportieren, um eine Konkurrenz mit andern nach dem Balkan importierenden Staaten möglich zu machen.

### Griechenland.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Athen schreibt, sei es beinahe als ganz sicher anzusehen, daß die englische Unternehmung Ederlad-Gedrahd-Vielow die Fortsetzung des Baues der Eisenbahnlinie Piräus-Varija aufgeben und einem anderen Unternehmer überlassen werde. Es werden der englischen Unternehmung lebhaftest Verweise wegen ihres ganzen Verfahrens bei der Durchführung des Baues, wegen ihrer Rücksichtslosigkeit gegenüber den Subunternehmern und den Arbeitern an f. w. gemacht, und auch bei diesem Bau hat sich der Vorgang wiederholt, daß die leichtesten Strecken ausgebaut, die schwereren Parteien aber kaum in Angriff genommen wurden. Die deutsche Regierung hat, einem von der griechischen Regierung sowie von der englischen Unternehmung an sie gerichteten Ansuchen entsprechend, einen Schiedsrichter zur Austragung der zwischen den beiden Parteien bestehenden Differenzen nach Athen entsandt, der bereits seine Arbeit aufgenommen hat.

Athen, 6. Juli. Die Lage hier ist außerordentlich unruhig. Die Blätter aller Parteien befeuern sich, den Ausgleich mit den Gläubigern zu vereiteln, nur um dem jetzigen Ministerium nicht den Erfolg zu gönnen und um es so möglich zu machen, zu bringen. Auch diejenigen, die wie die Trikupisten den völligen Bankrott früher für vermeintlich hielten, treiben das Land jetzt bewußt oder unbewußt diesem Abgrunde zu. Denn was für ein neues Programm könnte auch der nächste Minister jetzt aufstellen? Was könnte es nützen, wenn die Kammer, deren Einberufung alle so stürmisch fordern, den Verträgen mit Hambro, soweit sie deren bedürfen, ihre Zustimmung verweigert? Eine Auflösung der Kammer vollends würde das Land in Wirren stürzen, deren Ende für alle Beteiligten, für die Verfassung, die Dynastie, das Land und seine Gläubiger garnicht abzusehen wäre. Man kann es also begreifen, wenn die Regierung die Einberufung der Kammer möglichst weit (nächsten September) hinauszuschieben sucht und abwartet, bis die Aufregung in Europa, die von den Parteien hier höchst unpatristisch ausgebeutet wird, sich lege. Sie wird alsdann mit dem ausgearbeiteten Programm, namentlich dem der Ersparnisse, hervortreten können. Und vielleicht wird die Kammer schließlich nicht so unvernünftig sein, wie die Gegner der Regierung hoffen. Am letzten Sonntag hat, wie Ihnen wohl schon gemeldet worden ist, im Kanal von Korinth die Einfassung der ersten Gewässer stattgefunden. Auf dem ein Meter hohen Wasser trafen in Athen die Minister und einige andere Personen als erste hinüber. Jetzt arbeitet man an der Einfassung des eigentlichen Meeres, die nur sehr langsam geschehen kann und eine bis zwei Wochen in Anspruch nimmt. Die Einweihungsfeier und das Festmahl, zu dem 350 Einladungen ergehen, soll in Gegenwart des Königs am 16. oder 23. stattfinden; es scheint, daß die genaue Festsetzung des Datums von einem freudigen Ereignis in der königlichen Familie abhängt.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juli. Wie wir noch mittheilen können, siegte wieder mit gewohnter Sicherheit beim Preisversteigerung am letzten Sonntag der allseitig bekannte Stettiner Radfahrer-Klub „Wanderer“ gegen die anderen Vereine und ging als erster Preisträger mit 14,5 Punkten siegreich aus der Konkurrenz hervor. Der zweite Preis fiel mit 8,6 Punkten an den Verein der Anklamer Radfahrer und Radfahrerinnen. Der dritte Preis mit 8,2 Punkten an den Neubrandenburger Radfahrer-Verein.

Bei der gestern vom „Stettiner Gartenbau-Verein“ im Garten des Kongressparks veranstalteten Rosen-, Veerenobst- und Sommerobst-Ausstellung gelangten folgende Preise zur Vertheilung:

1. Für Veerenobst: a) für Handeltsgärtner: 1. für Gesamtleistung in Rosen, mit Einschluß der Neuheiten: Max Bungele-Niederbachsmeide bei Berlin: eine große silberne Staatsmedaille; 2. für Gesamtleistung in abgezeichneten Rosen aller Klassen: Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung = Bödenberg (Döberitzer Albrecht); Ehrenpreis des Vereins deutscher Rosenfreunde; 3. für abgezeichnete Rosen in Sorten aller Klassen: Döberitzer Peter-Rückennähle: eine silberne Medaille; 4. für die besten niedrigen blühenden Rosen in Töpfen: Handeltsgärtner W. Eichholz = Seidemann bei Stettin: eine große Staatsmedaille; 5. für einjährige wurzelnackte Rosen in Töpfen: Döberitzer Peter-Rückennähle: eine silberne Medaille; 6. für die besten abgezeichneten Rosen in Sorten aller Klassen: Kommerzienrat Abel'sche Gartenerie = Brandenburger (Döberitzer Rückennähle): eine silberne Medaille; 2. für abgezeichnete Rosen (wie oben): Kaufmann D. Gottschall = Stettin: eine silberne Medaille.

II. Veerenobst: a) Stachelbeeren:

Max Bungele-Niederbachsmeide, keine silberne Staatsmedaille; Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung für Gesamtleistung: Ehrenpreis des Vereins deutscher Rosenfreunde; Brandenburger für die reichhaltigste Sammlung Stachelbeeren in allen Farben: keine silberne Vereinsmedaille; Hainner-Nadelow und Thiem-Greifenhagen je ein Ehrenpreis; b) Johannisbeeren: August Rückennähle, Döberitzer Peter für Gesamtleistung: eine große Staatsmedaille; Thiem'sche Gartenerie, Greifenhagen: keine silberne Vereinsmedaille; Hainner-Nadelow: Ehrenpreis; c) Hainner-Nadelow: Ehrenpreis; d) Bungele-Niederbachsmeide: eine große Staatsmedaille; e) Döberitzer: Wulfhagen, Schloßgärtner, Langenbuckersdorf: Ehrenpreis; f) Rosenow = Döberitzer für Gesamtleistung in Johannisbeeren und Erdbeeren: keine silberne Medaille.

III. Sommerobst: a) Kirichen: Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung für die beste und reichhaltigste Sammlung: keine silberne Staatsmedaille; Hainner-Nadelow: eine große Staatsmedaille; b) Sommerobst: Stettin: Ehrenpreis des Vereins deutscher Rosenfreunde zur Förderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten: eine silberne Medaille.

IV. Gemüse: Sprengel-Finkenwalde für Gurken: keine silberne Vereinsmedaille; Elsenr-Hohenberg für Karotten: Ehrenpreis; Stolz-Giebeln für die beste Sammlung Frühkartoffeln: Ehrenpreis des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten: eine silberne Medaille.

V. Vindereien: 1. für die beste Zusammenstellung von frischen Blumen: a) für Gesamtleistung: Gust. Schütz-Stettin: Ehrenpreis des Vereins deutscher Rosenfreunde; b) Gebirgler Koch-Graben: eine große silberne Medaille; c) M. Schröder-Stettin: eine große silberne Medaille; d) für Vindereien G. Wittopp-Stettin: eine silberne Medaille; e) für geschmackvolle Dekoration eines Stilllebens R. Berner-Stettin: eine silberne Medaille; f) für Vindereien F. Pappe-Stettin: eine silberne Medaille; 2. für die beste Zusammenstellung von Blumen für Vindereien: a) für Vindereien F. Pappe-Stettin: eine große silberne Medaille; b) für verschiedene Blumen Gebirgler Koch-Graben: eine große silberne Medaille; c) für abgezeichnete Vindereien A. Schmidt-Nalen (Wilmberg): eine große silberne Medaille.

VI. Verschönerung: M. Bungele-Niederbachsmeide für das beste in Töpfen gezogene Veeren- und Sommerobst: keine silberne Staatsmedaille; Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung: Ehrenpreis des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den königlich preussischen Staaten: eine silberne Medaille; Veerenobstweine: Heinemann-Stettin: keine Vereinsmedaille; Schmidt-Lausen: keine silberne Vereinsmedaille; W. Bungele-Wollin: ein Ehrenpreis; Frau Renner-Stettin: eine silberne Vereinsmedaille; Frau Schröder-Döberitz: eine silberne Vereinsmedaille; Schmidt-Lausen: keine Vereinsmedaille für einen Obst-Veranstalter. H. Gerny-Potsdam für Champignon-Bruttschneide: eine silberne Medaille; Rittergutsbesitzer Veelitz-Garten bei Greifenhagen für Auanas-Kulturanpflanzung mit Früchten: eine silberne Medaille.

Die Leistungen des Athleten Herrn Bernhardt Reimer, welcher sich zum nächsten Sonnabend ab im Olympia-Theater, und zwar nach dem ersten Akt der Theateraufführung, produzieren, sollen in der That an Fabelhafte grenzen. Herr Bernhardt Reimer steht in der Großartigkeit seiner Leistungen ohne Konkurrenz da. In den allerersten Stadien hat sich derselbe durch sein reines und reingehaltene. Eine bedeutende Zeitung schreibt über ihn: „Reimer arbeitet nicht mit jenen ungeschickten, plumpen Manieren, welche den meisten Athleten anhaften, sondern bietet durch die spielende Eleganz und plastischen Bewegungen, mit denen er seine schwierigen Originalleistungen ausführt, auch dem feineren Geschmack einen ästhetischen Genuss. Das Entree ist aus billigkeit bemessen und zwar für die Reimer'schen Produktionen nicht weniger 30 Pf. Theaterbesucher zahlen kein Entree.“

Die Wohlthätigkeitsvorstellung zum Festen der Hilfsbedürftigen in Schneidewitz am Sonntagabend im Volkstheater bringt das reizende vieraktige Lustspiel „Gefängnis“ von Benedikt und das originelle einaktige Mysterium „Die Zillerthaler“. — Des großen Programms wegen bemerkt die Theaterverwaltung ausnahmsweise am 7. Uhr. Das Extra-Konzert (mit verstärktem Orchester) wird von 5-12 Uhr und umfaßt ein sehr elegantes Programm. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten festlich illuminiert. — Die seit 4 Wochen in Vorbereitung befindliche Operette „Der Vagabund“ geht am Sonntag zum ersten Male in Scene. Im Sommer 1887 war dieses Werk des Komponisten Jeller, der namentlich durch den späteren „Vogelhändler“ berühmt wurde, Zugkraft und erlebte an vierzig Aufführungen.

Für die gestrige Sitzung des Schwurgerichts war die Anklage gegen den Klemmermeister Karl Robert und den Tabakist Friedrich Maas von hier zur Verhandlung angelegt. Ersterer ist des versuchten Mordes, letzterer der qualifizierten Körperverletzung, begangen gegen den Tanzorchester-Sobemann am 19. April d. J., angeklagt. Die Verhandlung wurde um 11 Uhr Vormittags behufs Ladung neuer Zeugen vertagt.

Während der nunmehr beendeten vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode fanden an 10 Sitzungstagen ebenfalls Verhandlungen statt, von denen eine bald nach der Eröffnung vertagt wurde. Zur Anklage standen: Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und Mord in je 3 Fällen, in je einem Fall versuchter Mord und Zauberverbrechen, versuchter Mord, versuchter Mord und Mordversuch. Von den beendeten 9 Verhandlungen endeten 3 mit Freisprechung, das Gesamtmaß der erkannten Strafen belief sich auf 22 Jahre Zuchthaus, 14 Jahre Gefängnis und 22 Jahre Erwerbslos.

### Bilder aus Finkenwalder Geschichte.

III. Auf's neu' hat sich der arge Feind erhoben — Er sendet seine Scharen in die Lande, Die wie die besten Teufel sie durchtoben. Ganz Deutschland schlägt von Neuem er in Bande, Was schwer erkämpft vor 100 Jahren war, Des Glaubens Freiheit, ist jetzt in Gefahr. Von Nord und Brand, von Pest und Hungersnot Sind Pommer's Gane vernichtet bis zum Tod.

Stettin und Straßburg sind allein verschont, Stettin, weil dort der edle Herzog wohnt, Dem seines Volkes tiefe Noth und Schmerz Fast bricht das fühlende und weiche Herz. Da plötzlich auf dem Oderstrom erscheint Ein Heer von weißen Segeln; nicht der Feind, Der Reiter ist's, der unermüdet naht, Den Glauben schützt er durch blühende That. Das Schwert des Herrn, es blüht in seiner Hand, Der Unhold flüchtet knirschend aus dem Land.

Doch ach, nach kurzer Siegesbahn fand Den Heldentod er, fern vom Heimatstrand. Nach 16 Jahre währt des Krieges Noth, Bis die Erschöpfung selber Hand gebot. Zerissen ward das schöne Pommerland, Den besten Theil nahm Schweden's Feind zum Pfand, Den schlechteren der brandenburg'sche Ar, Obwohl das Ganze ihm vererbt war. Mit Macht versucht' er, sich sein Recht zu nehmen, Umsonst! Zum Frieden mußte er sich bequemen — Weil litt in diesem Kampf das arme Land, Das kaum geheilt von 30jähriger Noth, Nun wieder durch des Krieges wilden Brand, Ermattet und gekümmert ward zu Tod. Welch' Schreckensanblick bot auf Pobjuch's Höhe!

Dem Aug' sich da in jener Sommernacht, Als von Kanonendonners laut Getöse, Das ganze Dorf aus seinem Schlaf erwacht; Als wie bei Erdbeben und Gomerhas Fall Ein Feuermeer herabfiel auf Stettin. Von plagenenden Geschossen; Häuser glühten, Die Kirchen lobten auf in hellen Flammen Und brachen funkenstreuend drauf zusammen.

Verwandelt in ein rauchendes Trümmermeer Die schöne Stadt — viel Hundert Menschenleben Verschmettet und zerissen, von dem Heer Der Mordgeschosse in den Tod gegeben! Und ganz umsonst! des Erbfeindes Uebermuth.

Entrang dem Sieger das errungene Gut, Was er mühselig erbeutet zurück er geben, Was er so heiß erstrebt das ganze Leben!

Am 1. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 12. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 13. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 14. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 15. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 16. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 17. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 18. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 19. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 20. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 21. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 22. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 23. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 24. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 25. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 26. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 27. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 28. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 29. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 30. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 31. Juli. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 1. August. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 2. August. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 3. August. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 4. August. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unverheiratet war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Am 5. August. Heute Nacht wurde vor um 1 Uhr vom Feuerherd aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schornstein der Kuchenschänke auf den Himmel. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannte denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Benutzungen ab. Der Feuerwehrgelände es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidewitz'schen Domagel, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windst







**Familien-Anzeigen und anderen Bekanntmachungen.**  
Geboren: Ein Sohn: Herrn Otto Fröde (Thomas-  
hof bei Trüben). — Herrn S. Rüter (Lütow). —  
Herrn G. Knauf (Teiler). — Eine Tochter: Herrn  
Ernst Danwardt (Stettin). — Herrn Johann  
Blach (Stettin).  
Gestorben: Herr Heinrich Meide (Greifenhagen). —  
Herr Ludwig Jäger (Gammeln).

**Zahnatelier**  
von  
**Frau Margarethe Müttner**  
Grüne Schanze 13, parterre.

Eine Lehrerin mit guten Zeugnissen versehen, ein ge-  
naueres als Erzieherin fungirt, sucht sofort oder später  
Stellung. Adressen unter M. G. in der Expedition  
dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.

**Briefe**  
an Seine Heiligkeit den  
Papst  
von **R. Grassmann**  
sind in Buchform erschienen und  
zum Preise von 50 Pf. zu be-  
ziehen durch  
**R. Grassmann's Verlag**  
in Stettin.  
Nach auswärts werden die  
Briefe nur gegen Vorausbezah-  
lung von 50 Pf. franco zu-  
gesandt.

**Nächste Ziehung**  
am 1. August.  
Gewinn garantiert!  
In Deutschland staatlich konfess.  
**Ottomanische**  
Pis. 400 Prämien-  
Loose.  
Hauptpr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 u.  
Niederst. Gew. M. 185 baar.  
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf  
1 Original-Lose Mark 3.  
Betrag per Mandat oder Nachn.  
Jedes Los muss gewinnen.  
Probekt und Gewinnlisten gratis.  
**Alle 2 Mon. 1 Ziehung.**  
Süddeutsche Bank für Prämien-  
Loose.  
F. Waldner in Freiburg in Baden.

Mein im Freie Loetzen, Reg.-Bez. Gumbinnen,  
unmittelbar an einer neu erbauten Meierei und Chaussee,  
6 km vom Bahnhof gelegenes  
**Gut Gablick,**  
8 Hufen groß, mit 53 Stück Vieh, darunter 30  
Kühe, 2 Geputzte Pferde, 10 Stück Schweine,  
beabichtige ich eingetretener Umstände halber für  
32,000 Thaler mit 40—50,000 Mark Anzahlung ohne  
Gewinnung eines Dritten zu verkaufen.  
**C. H. Preuss, Widmitten.**  
Mein im Freie Loetzen, Reg.-Bez. Gumbinnen,  
unmittelbar an einer neu erbauten Meierei und Chaussee,  
6 km vom Bahnhof gelegenes  
**Gut Gablick,**  
8 Hufen groß, mit 53 Stück Vieh, darunter 30  
Kühe, 2 Geputzte Pferde, 10 Stück Schweine,  
beabichtige ich eingetretener Umstände halber für  
32,000 Thaler mit 40—50,000 Mark Anzahlung ohne  
Gewinnung eines Dritten zu verkaufen.  
**C. H. Preuss, Widmitten.**  
Mein im Freie Loetzen, Reg.-Bez. Gumbinnen,  
unmittelbar an einer neu erbauten Meierei und Chaussee,  
6 km vom Bahnhof gelegenes  
**Gut Gablick,**  
8 Hufen groß, mit 53 Stück Vieh, darunter 30  
Kühe, 2 Geputzte Pferde, 10 Stück Schweine,  
beabichtige ich eingetretener Umstände halber für  
32,000 Thaler mit 40—50,000 Mark Anzahlung ohne  
Gewinnung eines Dritten zu verkaufen.  
**C. H. Preuss, Widmitten.**

**Möbelplüsch**  
glatt und faconirt, Plüschdecken in  
reifeater Auswahl, Leinenplüsch zu  
Decorationszwecken versende zu Fa-  
brikpreisen direct an Private. Muster  
bereitwilligst.  
**E. Weegmann,**  
Hiesfeld.  
Ausführungen in eigener Färberei  
billigst.

**Apfelwein**  
eigener Pressung in anerkannt vorzüglicher Qualität;  
offert billig in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen  
M. 3.50  
**H. R. Fretzdorff,**  
Breitestraße 5.

**Jauchepumpen**  
aus imprägnirtem Holz.  
(Gebrauchsanweisung Nr. 10926).  
Preis 18 Mark. Leistung ca. 250 Ltr. pro Minute  
Einzige Pumpe, unübertroffen an Leistungsfähigkeit,  
Dauerhaftigkeit, einfache Construction, billiger Preis u.  
Sicherer Laufbetrieb verleihe Proben.  
**A. Klings,**  
Grottkon-Boisfeldsberg i. Schl.  
**Gummi-Artikel**  
Beste Qualität versendet die Gummiwaren-Fabrik  
**Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5A.  
Preisliste gratis und franco.  
Kleider, Sopha, Tisch, Garderobenspiegel, Kinder-  
wagen billig zu verkaufen. Holungen 66, part.  
**Papierabfälle**  
werden gekauft.  
K. Süskind, ar. Bastard 11, 1 Tr.  
1 u. gut. Aufgeschl. (Einf.) a. kauf. gel. Offert.  
sub B. 44 i. b. Exped. d. Bl., Kirchplatz 10, erf.  
Gebrauchte Champagnerflaschen kauft  
**Fr. Düker's** Korkfabrik.

**Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt.**  
Gesamtvermögen M. 43 421 482.  
In empfehlende Erinnerung bringen wir:  
1. unsere **Lebensbranche** zum Abschluss von Versicherungen mit und  
ohne Antheil am Gewinn, Aussteuer- und  
Militärdienstversicherungen u. s. w. und  
solche gegen Unfälle auf Reisen u. gegen  
Unfälle aller Art.  
2. unsere **Feuerbranche** zum Abschluss von Mobiliar- und Immobilienver-  
sicherungen. Die Prämien sind mäßig und zeit ohne Nachschußverbindlichkeit.  
Nähere Auskunft ertheilen gern die Agenten:  
Herrn **H. Th. Büchel & Co.,** Frauenstr. Nr. 34,  
**Gustav Toepfer,** Kohlmarkt Nr. 12/13,  
die General-Agentur **Pöhlertstr. Nr. 87.**

**Saison: April bis 30. Oktober.**  
**Bad Soden a. Taunus.** 30 Minuten von Frankfurt a. M.  
Herrliche Lage am Fusse des Taunus. — Gleichmässiges, erfrischendes Klima.  
Zahlreiche Auslässe in die romantische Umgebung.  
Nachbarschaft der grossen Städte Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Homburg.  
24 warme kohlensäure- und eisenhaltige Kochsalzquellen in den verschiedensten Abteilungen.  
Städtisches Badehaus mit natürl. Soolbädern, kohlens. Thermal-Soolbädern, sowie Douchen.  
Geräumige Trinkhalle mit Gurgelkabinetten.  
Inhalatorium.  
Anstalt für Heilgymnastik. Diätet., hygien., Behandlungsmethode.  
Städtisches Kurhaus m. Konversationsaal u. reichhalt. ausgestatteten Lesekabineten.  
Ständiges Kur-Orchester. Zahlreiche komfortabel eingerichtete, von Gärten umgebene Gast- und Logirhäuser.  
Ausfuhr, Prosp. über die Kurverhältnisse gratis u. franco durch die Gemeinde- und Kurverwaltung.  
Altbewährter Kurort für Hals-, Brust- u. Magen-krankheiten, für Herz-, Unterleibs- und Frauenleiden, Gichtkranken und Rheumatikern, Reconvallescenten.  
Der milde Warmbrunnen No. III und der Milchr. Brunnen No. I wirken lösend auf die Schleimhaut der Athmungsorgane und des Magens, während der Cham-pagnerbrunnen No. XIX den Appetit und die Nierenthätigkeit erhöht. Die stärkeren Quellen: der Wilhelm-brunnen No. VI, der Schwefel-brunnen No. VII und der Wiesen-brunnen No. XVIII befördern die Verdauung und Darmasscheidung; des- gleichen der kohlensäure-arme Sool-brunnen No. IV ist besonders für Herzkrankheiten geeignet.  
Sämmtliche Brunnen in stets frischer Füllung und sonstige Heilprodukte ver- sendet die Kurverwaltung (Ph. Herm. Fay & Co.), welche gern nähr. Auskunft ertheilt.

**Bad Wildungen.**  
Die Hauptquellen: Georg-Victor-Quelle und Helene-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei Nerven-, Blasen- und Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen, sowie bei Störungen der Blutbildung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Der jährliche Verbrauch aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen übersteigt. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im Badegebäude und Europäischen Hofe ertheilt:  
Die Inspektion der Wil. unger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.

**Luftkurort Wunsiedel**  
im Fichtelgebirge, freundliche Stadt mit 4000 Einw., 547 m über M., Bahnstation, Geburtsort Jean Pauls. Liebliche Lage, herrliche Gebirgs- und Thalschönheiten, 1/2 Stunde entfernt die berühmte Luisenburg, sowie bei Störungen der Blutbildung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Der jährliche Verbrauch aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen übersteigt. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im Badegebäude und Europäischen Hofe ertheilt:  
Die Inspektion der Wil. unger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.

**15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie**  
zu Marienburg in Westpreussen.  
Ziehung am 9. September 1893.  
1900 Gewinne = 90 000 Mark.  
Loose a 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilose, Porto und Gewinnliste 20 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken  
**Carl Heintze,**  
General-Debit  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Haupt-Gewinne:  
1 Landauer mit 4 Pferden  
1 Kutsch-Phäeton mit 4 Pferden  
1 Halbwagen mit 2 Pferden  
1 Jagdwagen mit 2 Pferden  
1 Halbwagen mit 2 Pferden  
1 Selbstfahrer mit 2 Pferden  
1 Coupé mit 1 Pferde  
1 Parkwagen mit 2 Ponies  
4 Passpferde  
8 gesattelte u. gezeumte Reitpferde  
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen  
8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden.  
Ausserdem  
10 Gewinne à M. 100.  
20 Gewinne à M. 50.  
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen  
500 silberne Kaiser Friedrich-Medaillen und  
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

**Zeugniß!**  
Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Ver-  
suche angestellt und es veranlaßt: 1) als Zusatz zu  
Misch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur  
Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den  
Erfolgen bin ich so zufrieden, daß ich die Angabe  
von Guteswäckerluppe zur Säuglingsmisch jetzt ganz  
durch Ihre Guteswäckerluppe ersetze und bei Darm-  
katarrhen größerer Kinder von Guteswäckerluppe  
mit noch Ihre Guteswäckerluppe verbinde.  
Hochachtungsvoll Ihre ergebenster  
ges. **Offmann,**  
Professor und Direktor des Hygien. Instituts  
Königsberg, 16. April 1892.  
**Rademanns Kindermehl**  
Ist in allen Apotheken, Drogerien und  
Stollmannswarenhandlungen zum Preise  
von M. 1.20 per Schicht zu haben.  
Ist unbedingt  
verdaulich,  
verhilft  
darum Brech-  
durchfall.

**Tivoli-Brauerei, Grünhof.**  
Fernsprech-Anschluß Nr. 572.  
30 4/10-Flaschen Baitisch Tafelbier für M. 3.00 f. Lieferung frei  
30 4/10-Flaschen Dopp.-Malz-Bier für M. 3.00 f. ins Haus.  
Gleichzeitig empfehle Brauabier, Weißbier u. Malzbier in Gebinden.  
**Otto Fleischer.**

**Erfrischend u. wohlschmeckend.**  
**Stollwerck's**  
patentirte  
**Brause-Limonade-Bonbons**  
Stück 10 Pfennig  
auch in Schachteln à 5 und 10 Stück.  
— Ueberall käuflich. —  
Man achte auf den Namen „Stollwerck“.

**Zum Taubenabwerfen, Vogel-  
schießen und Verloosungen**  
empfehle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:  
**a. Für Herren:**  
Cigarrentaschen, Aschbecher, Portemonnaies,  
Briefstaschen, Feuerzeuge, Taschentücher,  
Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Statuetten.  
**b. Für Damen:**  
Photographalbum, Toilettes, Damengürtel,  
Poesies, Handarbeitstaschen, Schreibmappen,  
Papeterien, Briefkästchen, Bisties.  
**c. Für Kinder:**  
Bilderbücher, Griffelkästen, Jugendschriften,  
Notizbücher, Zuckerkästen, Reizzeuge,  
Gesellschaftsspiele, Federkästen, Portemonnaies v. 10  
sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.  
**R. Grassmann,**  
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

**Keine Spielerei.**  
Kein Schwindel, sondern reinste, heiligste Wahrheit.  
**Nur Mark 6.—**  
Eine Remontoir-Taschen-Uhr  
mit Garantie, vorzüglich und genau gehend, in feinstem polierten, glänzenden Nickelgehäuse,  
welche jede andere silberne oder goldene Uhr ersetzt. Jeder, der eine solche Uhr besitzt, erhält mit der Uhr  
folgende Gegenstände umsonst:  
1 prachtvolle Uhrkette, 1 kunstvolles Anhänger, 1 mit div. Steinen besetzten Ring, 1 Paar schöne Ohr-  
gehänge, 1 hübsches Messerchen mit Zahnkammer.  
Es soll niemand zweifeln, denn ich wiederhole, daß dies keine Spielerei, kein Schwindel, sondern  
reinste heiligste Wahrheit ist und gebe ich jedem das Geld zurück, den diese Uhren nicht befriedigen. Es soll  
sich daher jeder beeilen, so lange der kleine Vorrath reicht, diese vorzüglichen Uhren zu besitzen. Die Verlen-  
dung geschieht gegen Postnachnahme durch Apfels Taschenuhren-Verfärbung, Wien, Stadt, Wolfengasse 13.

**Cigarren**  
aus den feinsten Tabaken, versendet infolge  
großen Tabakkager und niedriger Arbeitslöhne in den  
billigsten Preislagen von  
Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17—25  
M. 28 30 35 36 37 38 40 42 45 48 50 52 55 56 58 60—100  
pro Kille die reichhaltigste bekannte alte Cigarrenfabrik von  
**Karl Reich,**  
zu Posen in Ostpreußen  
an der österreichisch-ungarischen Grenze.  
Qualitätscharakter und Farbenfolge wollen man mit „leicht,  
mittelkräftig, stark, duffig, fein aromatisch, hell, halb-  
dunkel und dunkel“ bezeichnen.

**Kirchplatz 3, Borderh.**  
4 Tr., eine freundlich geräumige Wohn-  
von Stube, Kam., Küche zu vermieten.  
Näheres 1 Treppe.  
Tischler- Werkstatt zu 6 Bänken, nebst Wohnung  
und etwas Lagerraum für Möbel wird zu mieten  
gesucht. Adr. unter M. 96 in d. Exped. d. Bl.  
erbeten.

**Ein sehr tüchtiger, umsichtiger  
und zuverlässiger  
Landwirth**  
(verheirathet oder ledig), welcher auch in  
theoretischer Beziehung ausreichend infor-  
mirt ist, findet langjährige gute Stellung  
als Verwalter einer großen Wirtschaft  
mit intensivem Betrieb (Rindviehzucht  
und Mähten).  
Anerbietungen sub S. 4863 beför-  
dert die Annoncen-Expedition von  
**Haasenstien & Vogler, A.-  
G., Königsberg i. Pr.**  
Für eine Dame, w. ihre Niederk. erwartet,  
wird in einem Landstädtchen bescheidene  
Pension in anständ. Familie gesucht.  
Liebetvolle diskrete Aufnahme Bedingung.  
Ausführliche Offerten mit Monatspreis  
unter „Land“ postlagernd, Postamt 30,  
Berlin.

Das wohlbekannte Haus **A. Ménard-Roger  
& Cie. in Cognac** (Frankreich) sucht einen  
**tüchtigen Vertreter**  
mit besten Referenzen für den Verkauf der Cognacs.  
Offerten direct nach Cognac (Frankreich). (M-5553-X)  
Von einem ersten Hause der Grotz-Geraderbrände  
(Metz, Stannargenweber) wird ein für Hamburg  
nicht Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern,  
Dän. u. Westpreußen bestens eingeführter, drange-  
kündiger Herr zur provisorischen Vertretung bei  
Spezialvergütung gesucht. Prima Referenzen er-  
forderlich. Off. unter M. 3.128 in d. Haasen-  
stien & Vogler, A.-G., Grotz, erbeten.

**Thalia-Theater.**  
Heute, Freitag:  
Im prachtvoll schönem Sommergarten:  
Zum 9. Male:  
**Die Zauberschlöte.**  
Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen  
in 2 Akten von A. Quasthoff.  
Großartiger Erfolg! Stürmischer Beifall!  
Auftritten des neu engagierten aus 18 Damen und  
12 Herren bestehenden Spezialitäten-Personals!  
Sonntags nach der Vorstellung:  
**Bereins-Sommerachts-Ball!**  
Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.

**Kotz's Garten.**  
Heute, Freitag:  
**Gr. Frei-Concert,**  
Anfang 5 Uhr.  
**Otto Kotz.**

**Concerthaus-Garten.**  
Heute, Freitag, den 14. Juli,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Militär-Extra-Concert,**  
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-  
Regiments unter Leitung ihres Dirigenten  
**Herrn G. Offeney.**  
Familien-Billets (Bons), pro Tag 3 M., sind im  
Vorverkauf in den bekannten Geschäften, sowie Abends  
an der Kasse zu haben.  
Kassenpreis 40 Pf.  
Von 8 1/2 Uhr ab:  
**Schnittbillets a 25 Pf.**  
**Elysium-Theater.**

Legtes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung des Herrn  
**Leon Rosenmann.**  
Bons gültig.  
**Richards Wanderleben.**  
Sonntags:  
1. Gastspiel des Herrn **Dr. Max Pohl**  
vom Deutschen Theater in Berlin.  
Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Täglich: Garten-Concert.

**Bellevue-Theater.**  
Freitag, 14. Juli 93:  
**Der Vogelhändler.**  
Operette in 3 Akten von C. Keller.  
5 Uhr: Garten-Freiconcert.  
Sonntags, 15. Juli 93:  
**Das Gefängniß.**  
7 Uhr. Hierauf:  
**Die Zillerthaler.**  
Wohltätigkeitsvorstellung zum Beßen  
der Hilfsbedürftigen in Schneidemühl.  
3—12 Uhr Extra-Concert  
(mit verheiratheten Orchester).  
**Brilliant-Illumination i. Garten.**  
**Italienische Nacht.**  
Entrée 30 Pf. Theaterbesucher zahlen kein  
Concert-Entrée.